

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnementen:

Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnementen:

Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einpaltige Garnonbelle kostet 10 H., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., S. Danneberg, A. Oppel, R. Mosse, Gassenstein & Bogler, H. Schalek, Ritter & Müller.

In Budapest: S. Goldberger, S. Gálföldi, A. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürger Schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Dämon Alkohol.

Wir lassen trockene aber stummberedte Zahlen sprechen.

Im Jahre 1907. wurden in Ungarn um rund 300 Millionen Kronen Spirituosen verzehrt. Von dieser empörend großen Summe entfallen auf Schnaps 186.923.183 Kronen, auf Wein 174.978.500 Kronen, auf Bier 46.567.870 Kronen. Das heißt, es wurden im verfloffenen Jahre zur Förderung der Ungeundheit und zur Vernichtung des Gemütes 300 Millionen vertrunken d. h. es wurde diese Riesensumme den dringend notwendigen Kulturanstalten entzogen. Das größte Kontingent lieferte just der schädlichste Förderer aller Krankheiten, der die Destillation der Atmungsorgane subventionierende Schnaps, von welchem um 142 Millionen mehr als Bier und um 13 Millionen mehr als Wein verbraucht wurde.

Diese schrecklichen Zahlen bedeuten eine Krankheit, eine Epidemie, sie bedeuten die Verdammung der Bevölkerung.

Es ist an diesen, laut in die Welt hinausruhenden Zahlen gar nicht notwendig, einen Kommentar anzufügen.

Und trotz der Antialkohol-Vereine hat sich an der traurigen Tatsache nichts gebessert, ja die Lage hat sich, wie diese schrecklichen Zahlen beweisen, verschlechtert.

Die obigen Beträge sind Riesensummen. Was muß da nicht alles zu Geld gemacht worden sein, um der Gurgel ihre Steuer zu leisten!

Mit den auf Bier und Wein verausgabten Beträgen könnte man sich noch befreunden, wenn man aber bedenkt, daß auf Schnaps allein 187 Millionen Kronen daraufgingen, wird einem schwer ums Herz und darf man sich nicht wundern, daß die Bevölkerung immer elender, krüppelhafter und ärmer wird, denn die Verheerung des Alkoholismus im menschlichen Körper sind schrecklich; und welche Riesensumme von Schnaps ist um 187 Millionen Kronen verzehrt worden!

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Gestern haben sie ihn begraben. Da für seine Angehörigen kein Grund vorlag, auf dieses Verwandtschaftsverhältnis Epochen zu machen, nahmen sich Berufs-genossen und Freunde des toten Mannes an und ließen auf ihre Kosten die Leiche begraben.

Sich verübte es den Leuten nicht gar zu sehr. Heuchelei ist ja am Ende eine höchst lächerliche Sache, besonders wenn sie nichts einträgt. Ja wenn der alte Komödiant eine europäische oder zumindest auch nur eine Ortsberühmtheit gewesen wäre; wenn die Zeitungen lange Nachrufe mit der Lebens- und Krankheitsgeschichte, mit Anekdoten aus seiner Bühnenlaufbahn veröffentlicht, wenn sie geschrieben hätten; „Wien, die Gesellschaft, die Bühne hat einen unerzehlichen Verlust zu beklagen; ein großer, bedeutender Künstler, der auf der Menschheit Höhen gewandelt, ist hingegangen, ist aus der Welt geschieden, in der er, wie die Sonne weithin strahlend, Licht verbreitet, Wärme spendet hat. . .“; oder wenn er es im Leben wenigstens verstanden hätte, Geld zu machen, dann hätten die lachenden Erben wahrscheinlich keinen Augenblick lang gezögert, an der Bahre des Verbliebenen zu weinen, dann wären sie in schwarzen Gewändern, die Damen der Familie tief verschleiert, mit geröteten Augen, bei der Trauerfeier um den Toten erschienen, und hätten, wie üblich, die teilnahmsvollen Händedrucke, die hervorgehulachten Beileids Worte sendend oder vielleicht gar stöhnend entgegengenommen.

Aber keine einzige dieser Voraussetzungen war vorhanden. Er war ein mittelmäßiger Komödiant, der als Mitglied der kleinsten Bühne Wiens eine kümmerliche Existenz gefristet, von der kärglichen Gage gelebt

und Würde unsere Bevölkerung den Schnaps lassen und das darauf verwendete Geld alljährlich in der Wirtschaft, für Schule, Kirche und seine Gesundheit verwenden, welche ein ganz anderes Bild würde da unser liebes Vaterland aufweisen. Die Auswanderung wäre bis auf die kleinste Ziffer herabgedrückt; jedes Dörflein könnte seine Schule und Kirche haben, und überall stände ein Arzt zur Verfügung.

Bei uns wurde gegen die Verbreitung des Alkoholismus gar nichts getan, denn der Staat zieht seinen großen Nutzen aus den Verzehrungssteuern, und liegt ihm wenig daran, wie viele seiner Bürger dadurch verloren gehen.

In England z. B. darf der Gast nur eine halbe Stunde verweilen und wird der Wirt sehr streng und empfindlich bestraft, wenn er einem bereits betrunkenen Menschen Getränk verabreicht. In vielen Staaten werden solche Personen, die Schnaps-trinker sind, bei Lebensverpflichtungen gar nicht angenommen. So könnte man noch viele Beispiele anführen, welche die in den verschiedenen Staaten gegen die Verbreitung des Alkoholismus getroffenen gesetzlichen Verfügungen beleuchten, nur bei uns geschah in dieser Richtung sozusagen gar nichts. Der Kultusminister erließ ab und zu eine Verordnung in welcher er die Lehrer aufforderte, gegen die Verbreitung des Schnapsrunkens zu kämpfen, der Finanzminister vermehrt aber von Jahr zu Jahr die Schanklizenzen. Und was war das Resultat dieses Vorgehens? Wir haben wohl nicht in jedem Dorfe eine Schule, aber dafür gibt es sogar im allerletzten Winkel Wirtshäuser oft 3 bis 4.

Wenn also der Staat in dieser Sache bisher nichts tat, so sollte die Gesellschaft, jeder Bürger, sein mögliches tun, um die Teufelstrankheit, Alkoholismus auszurotten. Freilich ließe sich dieselbe auf einmal nicht beseitigen, aber starker Wille und festes Zusammengreifen würde da bald den Garaus machen. Man sei stets dessen eingedenk: Das jede Herabminderung der für Schnaps verbrauchten Millionen nicht nur unseren Nationalwohlstand hebt, sondern auch

die Zahl der Bettelstäbe und das Maß der Tränen vermindert.

Es ist wohl richtig, daß der Staat nach dem Schnaps ein riesiges Einkommen hat, wenn wir aber jenen Schaden, welchen der Alkoholismus verursacht, mit dem Nutzen welchen die Ausrottung desselben dem Staate und seinen Bürgern in moralischer Beziehung bringt, vergleicht, so muß man einsehen, daß der Schaden den Nutzen nie und niemals aufwiegen kann. Denn es ist auch eine unleugbare Tatsache, daß viel Irrenhäuser, überfüllte Spitäler, Sanatorien, Findelhäuser, Gerichte, Gendarmen, Arreste u. s. w. des Alkohols halber errichtet und erhalten werden müssen, und nimmt man hierzu noch den durch den Schnaps an Menschen und Vermögen verursachten Schaden, so muß man eingestehen, daß unsere Behauptungen richtig sind.

Will der Staat für das moralische Wohl seiner Bürger was tun, so kann er es in allererster Reihe mit dem Kampfe gegen den Alkoholismus machen.

In Amerika und England gibt es strenge Gesetze gegen die Trunkenheit, bei uns schlägt der Staat seine fast größte Einnahme aus der Getränke-Verzehrungssteuer heraus.

Auf der einen Seite schafft er Gesetze gegen die Trunkenheit und führt das Ueberhandnehmen der Tuberkulose, des Wahnsinnes, der Auswanderung, der körperlichen Entkräftigung auf den Alkoholismus zurück, auf der anderen Seite aber nimmt er das Geld, das aus den verzehrten Spirituosen stammt.

Der Staat also kann zur Verhütung der Trunksucht objektiv nichts leisten, weil er sich damit selbst desavouieren würde; andererseits beweisen die obigen horrenden Zahlen, daß bei fortgesetzter gleicher Praxis die Bevölkerung ruiniert, geistig und moralisch vollkommen zugrunde gerichtet wird.

Da kann nur die Gesellschaft helfen, indem sie dieser Frage hart an den Leib rückt, dieselbe stets auf der Tagesordnung hält. Freilich entzündet sich bei uns die Begeisterung für oder gegen etwas sehr rasch, um ebenso rasch wieder sich abzukühlen, siehe

und seine Kinder zu Bettlern, aber erwirbt Dir eine Million dabei, und Du wirst von der Mitwelt geehrt, gefeiert werden, Deine Verwandtschaft wird stolz zu Dir emporklicken und sich rühmen, daß Du Fleisch von ihrem Fleische bist. Sei ein demoralisierter, nichtsnutziger Patron, der sich sogar an einem fremden Eigentum vergreift, aber trachte, daß Dich eine genügende Anzahl ehrlicher Menschen zu ihrem Abgeordneten wählt, und man wird sich vor Dir verneigen, wird dir huldigen.

Wenn Du aber nichts warst und nichts wirst, wenn Du ein Dugendkomödiant und außerdem nur etwa noch ein ehrlicher Kerl bist, der sein Leben lang das Höchste erstrebt aber nur das Nächstliegende erreicht hat, der es ernst mit seinem Berufe genommen und stets grad aus zum Ziel wollte, ohne Andere, ohne Helfer zu verdrängen ohne das Ersehnte auf Um- und Abwegen erreichen zu wollen, dann nimm es keinem krumm, wenn er sich nichts aus dir macht, sich ungern Deiner erinnert, bei einer zufälligen Begegnung mit Dir den Kopf abwendet und so tut, als bemerkte er Dich nicht. Und geht es ans Sterben, dann drück die Augen zu und deklamire frei nach Arnold Weltal: Sterben ist nichts, aber Leben und übersehen zu werden, das ist eine Qual.

So kam es, daß sie gestern den alten Komödianten sang- und klanglos begaben haben, daß etliche Kameraden das Geld für den Sarg und das „Vater unser“ beisteuern mußten. Und doch hat auch er gelebt und gestrebt. Herrliches geträumt, war auch er von der Hoffnung besetzt, groß, berühmt, gefeiert, mit dem Vorbeer geschmückt der Stolz seiner Verwandtschaft und die Zierde seiner Heimat zu werden. Als er den Entschluß gefaßt hatte, die Bühnenlaufbahn einzuschlagen, als ihm der dramatische Lehrer für ein Honorar von 30 Gulden monatlich beteuert hatte, daß er das Zeug zu einer künstlerischen Größe in sich habe, sein Organ voll Schmelz und Weichheit wie das Sonnentals, voll Mark und Kraft

in Köszeg.

Ber 50 No.	K. S.
meht Nr. 6.	31.50
meht Nr. 7.	30.00
meht Nr. 8.	16.00
meht G. P.	11.80
meht I.	30.80
meht II.	12.00
meht III.	11.00
meht IV.	12.50
meht V.	19.00
meht VI.	18.00
meht VII.	8.00
meht VIII.	7.00
meht IX.	4.00
meht X.	6.00
meht XI.	2.80
meht XII.	1.60
meht XIII.	6.00
meht XIV.	6.00
meht XV.	6.00
meht XVI.	6.00
meht XVII.	6.00
meht XVIII.	6.00
meht XIX.	6.00
meht XX.	6.00
meht XXI.	6.00
meht XXII.	6.00
meht XXIII.	6.00
meht XXIV.	6.00
meht XXV.	6.00
meht XXVI.	6.00
meht XXVII.	6.00
meht XXVIII.	6.00
meht XXIX.	6.00
meht XXX.	6.00

kanische

Pflanze wächst
 er, sie bekommt
 sie bildet durch
 die Zierde eines
 August bis No-
 die wie jede an-
 werden bis Ende
 Portion Samen in
 franco gegen Ein-
 Briefmarken oder
 orlage für Central-

akulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum
 in unserer Buchdruckerei käuflich.

ert Rella
 a. Budapest m.

die Tulpenbewegung und siehe den Umstand, daß seit dem Bestehen der Tulpenbewegung um 73 Millionen Kronen mehr nach Oesterreich ausgewandert sind als früher. Wir verstehen es, zu reden und zu bankettieren, wir verstehen es aber nicht, tatsächlich und nachdrücklich etwas zu schaffen.

In dieser Sache ist jedes Säumen eine Sünde gegen die Nation, die körperlich und seelisch zugrunde geht, wenn man nicht zeitgerecht und nachdrücklich helfen will. Die Gesellschaft muß eingreifen, und in sie alle Gewohnheitsstrinker sozial unmöglich macht, indem sie, sei es durch die Antialkohol-Bereine, sei es durch ein anderes Forum, stets und immer gegen die Trunksucht agitiert. Notwendig aber ist, um vielleicht in Jahrzehnten zu einem guten Ende zu kommen, Nachdrücklichkeit, nie rastender Eifer, weniger Worte und mehr Taten, weniger momentanes Aufklappen, aber mehr Willen, mehr zur Tat. Im Zeitlaufe wird sich etwas Gutes aus einer solchen Bewegung herauskristallisieren. Wenn der Staat durch starke Verteuerung speziell des Schnapsgiftes der retzenden Bewegung der Gesellschaft zu Hilfe eilt, dann unterstützt er indirekt die Bewegung und sich selbst.

Man bedenke, wie viele Schulen, wie viele Kulturanstalten, wie viele gute Straßen, wie viel gutes Trinkwasser und andere die Gesundheit fördernde Institutionen mit den 300 Millionen geschaffen werden könnten! Und diese horrenden Summe wird durch die Gurgel gejagt, den Ruin der Nation, die Denegierung der Bevölkerung, die massenhafte Auswanderung, die Entvölkerung Ungarns produzierend.

Schaffen wir eine rettende Tat und wir retten uns, unser Vaterland, wir retten die zukünftige Generation; die Sünden der Väter werden gesät an den Kindern. R.

Lokal-Notizen.

Wai-Abancement. Das Wai-Abancement brachte heuer nicht den erhofften Sternregen und dürfte sich so mancher Offizier in seinen Erwartungen getäuscht haben. Der Lehrer an der k. und k. Militär-Unterrealsschule, Herr Richard Bayer ist zum Oberleutnant avanciert.

Die Erweiterung der Köpfer-Szombathelyer Eisenbahnstation. Für den 16. Mai l. J. hat die k. u. k. Staatsbahn die Direktion der Köpfer-Szombathelyer Eisenbahn-Aktiengesellschaft zu einer Sitzung einberufen, in welcher endgültig bezüglich der Erweiterung des Bahnhofgebäudes verhandelt wird. Die bereits in Angriff genommene Erweiterung resp. Vergrößerung des Aufnahmgebäudes wurde telegraphisch eingestellt und wird das Heizhaus von seinem bisherigen Platze aller Wahrscheinlichkeit nach verlegt werden.

Der erste Wai, der Kinder der sprichenden Natur und des kühnen Frühlings, der Jung und Alt mit seinem würzig-balsamischen Duft erfreut und Gottes heilige Natur in ein wahres Blütenmeer verwandelt, ist endlich da. In diesem freundlichen Bewußtsein schwillt die Brust der gesiedelten Sängler vor Freude und auch die Menschheit seufzt erleichtert auf ob des tröstenden Bewußtseins, daß die Herrschaft des Winters nun ganz gebrochen und so einige herrlich schöne Tage auf der Bildfläche erscheinen. In aller Gottesfröhe durchzogen auch gestern, wie alljährlich an diesem Tage die Musikpellen mit klingendem Spiel unsere Stadt und die Jugend läßt sich nun einmal nicht nehmen, an diesem ersten

wie das Krastel's sei, da leuchtete sein Auge, es hob sich seine Brust, er reckte den blondgelockten Kopf in die Höhe, warf das Stück Brod von sich, das ihm seine Stellung in einem Handlungshause bot, nahm trotzig Abschied vom Vater, der ihm die Tollheit wehren wollte, drückte stumm einen langen Kuß auf die weisse Hand der schluchzenden Mutter und eilte davon, mit dem heimlichen Schwur, unentwegt zu schaffen und zu wirken, bis er endlich dahin gelangt sein wird, stolz erhobenen Hauptes vor den Vater, vor die Mutter zu treten und all das Errungene zu Füßen zu legen als Lohn für den Kummer, den ihnen diese Stunde bereitet. Er hungerte, darbtete, fluchte seine Kleider, als sie anfangen sadenscheinig zu werden, schlief in kalter Kammer und froh trotz der heiligen Glut, die in seiner Seele flammte. Doch was hatten die kleinen Erbärmlichkeiten zu bedeuten gegenüber der Tatsache, daß er sich dem heiligen Dienste der Mäusen weihen durfte! Und er schwebte im reinen, klaren, Geist und Seele erfrischenden Aether der Kunst; er mußte ja den Zenit erreichen, denn sein Lehrer hat es ihm doch beteuert, daß er das Zeug dazu in sich habe.

Bald kam die erste Enttäuschung. Das Studium hatte seine geringen Ersparnisse aufgezehrt; als wieder der Tag gekommen, an dem das Schulgeld für den dramatischen Lehrkurs fällig geworden war, da trat er vor diesen hin und stand ihm beklommenen Herzens, daß er nichts mehr besitze. Der heilige Zorn des Lehrers war unbeschreiblich. „Werden Sie ein Schuster,“ hat ihm der Vortragmeister zugerufen. „Sie haben keinen Funken von Talent: ich habe mich in Ihnen fürchterlich getäuscht. Das soll mir aber zur Warnung dienen, keinem mehr meine untrügliche Methode beizubringen, von dem ich mich nicht vorher überzeugt habe, daß er im Stande sei, mindestens ein Jahr lang das Unterrichts-geld zu bezahlen. Gehen Sie!“

Und er ging. Ein Lecteragent erbarmte sich seiner und auf Grund eines Vertrages, der den Kunstjünger zum lebenslänglichen Frohndienst für den Talentvermittler zwang, verschaffte er ihm ein Engagement für ein kleines Provinztheater. Er debutierte als Karl von

Maintenance Früh morgens einen Ausflug zu machen oder sich in der schönen Natur zu ergehen. Dies wären nun die Lichtseiten des ersten Wais. Die Schattenseite ist jedoch für Viele das Ausziehen aus den Wohnungen, ist er doch das größte Viertel und die Meisten müssen eben den Beutel aufmachen und ihren Zins zahlen, welcher Umstand insbesondere in den Hauptstädten durch ewiges Einpostschrauben der Mietzeträge die die ärmere Klasse empfindlich trifft.

Wai-Andachten. Mit Beginn des Monats Mai werden alltäglich von 7-7 Uhr in der hiesigen Herz Jesu Kirche die sogenannten Wai-Andachten abgehalten.

Die Stadt eingeklagt. Schon vor Jahren hat die Stadtrepräsentanz mittelst Beschluß den Gehalt des hiesigen Stadtpfarrers Stefan Kines erhöht. Damals verlangten aber die evang. Mitglieder des Gemeinderates, daß auch der evang. Kirchengemeinde, im Verhältnisse zur Gehaltserhöhung des Stadtpfarrers, ein gewisser Anteil votiert werde. In Folge mehrmaliger Appellationen passierte die Angelegenheit sämtlich Instanzen, bis endlich der Verwaltungs-Gerichtshof die Stadt verpflichtete, auch der ev. Kirchengemeinde der Seelenzahl angemessen die gesetzliche Quote auszufolgen. Der Gemeinderat hat dementsprechend die dem Stadtpfarrer und der ev. Kirchengemeinde auszufolgende Summe in das Budget aufgenommen. Weil aber trotzdem der Gehalt bisher nicht ausbezahlt wurde, hat Stadtpfarrer Stefan Kines gegen die Stadt wegen 5600 K. rückständigen Gehalt die Klage anhängig.

Waldbrand. Wie man uns mitteilt, ist dieser Tage im Walde bei Ostoros, der zur Lecker Herrschaft des Fürsten Nikolaus Esterházy gehört, ein Feuer ausgebrochen, dem 50-60 Joch Waldgebiet zum Opfer fiel. Der Schaden beziffert sich auf 30.000 Kronen.

Köpfer-Soproner Eisenbahn. Die Erdarbeiten dieser neuen Bahnstrecke gehen bereits in einigen Tagen ihrer Vollendung entgegen. Auch die Stationsgebäude bei der oberen Maut, Rötrendek, Felsö-Palay und Sopron-Kereker sind nahezu vollendet und müssen nur noch innen und außen verputzt werden. Durch diese neue Bahnstrecke ist unmittelbar vor Röt der so beliebte schöne Fußweg durchs Tal ganz verunstaltet und es hält schwer, den Wiesenweg, der zweimal vom Eisenbahndamme durchquert wird, zu finden. Der Bahndamm hätte unserer Ansicht nach bis Rötrendek, ohne eine solche unnötige Krabe zu machen, stets entlang der Straße geführt werden können, in welchem Falle die große Betonbrücke vor dem Stationsgebäude weggefallen wäre und letzteres anstatt auf der Straßenseite besser innerseits des Schienenstranges errichtet worden wäre. Jedenfalls ist es ein großer Schnitzer von Seite des Ingenieurs und es ist nur zu wundern, daß sich weder die Gemeindebehörde noch das Stuhlrichteramt diese unnötige Verunstaltung der Felder und Wege gefallen ließ und keine Einsprache erhob. Jetzt müßt freilich mehr kein Protest. Mitte Mai wird mit dem Legen der Schienen, der 60 Kilometer langen Strecke begonnen, welche Arbeit 60 Tage in Anspruch nehmen wird. Bei der Gemeinde Sopronbentmärtön wird ein 20-metereger Viadukt erbaut. Viel Schwierigkeiten verursachte der Ausbau der bergigen Strecke von Száva bei Felsöputnya. Bei dem Baue sind ständig 1500 bis 2000 Arbeiter beschäftigt. Dieser Tage wurde die Strecke von Sopron bis Köpfer durch eine Kommission unter Führung des Oberinspektors K. Kovák begangen. Die neue Bahn wird im Monate Oktober dem Verkehr übergeben.

Unglücksfall beim Obergymnasiumsbau. Der beim hiesigen Spenglermeister Ludwig Koczor in Arbeit stehenden Gehilfe Karl Weber stürzte vergangenen Dienstag vom Fenster des Obergymnasiumsbaues — jedenfalls infolge eigener Unvorsichtigkeit — aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich glücklicherweise, da er auf den weichen Erdboden fiel, unbedeutende Verletzungen zu. Er befindet sich bereits wieder ganz wohl.

Moor. Der Kritiker des lokalen Blattes schickte ihn in die böhmischen Wälder. Seine zweite Rolle war die des „Pfarrers von Kirchfeld“. Der wichtige Kritiker riet ihm, das Amt dem Konjunktur hinzuzusetzen, mit dem Wurzel-sepp nach Amerika auszuwandern, dort seine Aumerl Vitmeier zu heiraten und sich um ein anderes Brod umzusehen. Der Direktor beschäftigte ihn nur noch in Annahmeverollen und reduzierte seine Gage von zwanzig Gulden auf zwölf Gulden fünfzig Kreuzer. Nur einmal noch konnte er in einer großen Rolle auftreten, in der des Agolino. Diesen Scharpen spielte er naturgetreu, denn es fehlte nicht viel und er wäre im Hungertum wirklich verhungert. Er wollte schon verzweifeln, da lachte ihm wieder ein froher Hoffnungsglimmer. Eine reiche, lustige Wegewirtin hatte Gefallen an dem jungen, schönen Schauspieler gefunden; er war stark, unustulös und hätte sich für die Wegerei vorzüglich geeignet; die Witwe bot ihm ihre goldspide Hand, Haus und Hof an, kurz ein sorgenfreies Leben winkte ihm. „Das wäre eine Personation der Kunst!“ rief er und fügte hinzu: „Was ist mir die Witwe Stefuba, daß ich um sie weinen soll?“ Und lachend, aber mit zerrissenen Stiefeln zog er aus dem Sädichen. Nun begann ein langes, elendes Wanderleben mit zerschmetterten Hoffnungen und stets sich erneuernden Enttäuschungen, und trotzdem lieb er nicht ob, und je schwächer, die abgemagerten Hände wurden, immer krampfhafter klammerten sie sich an dem morschen Balken in der ihn umfösenden Brandung des Lebens. Endlich ließen die entnervten Hände locker, die müden Augen schlossen sich und gestern haben sie ihn begraben, den armen alten Komödianten.

Ich habe ihn zwar nicht gekannt, seine Leidensgeschichte ist mir von Niemandem mitgeteilt worden. Es ist dies auch nicht sein Lebensmüß, den ich hier in kurzen Strichen entworfen; ich habe die Geschichte von tausend armen Komödianten erzählt, nur zweifeln ich nicht, daß auch die seinige darunter ist. Denn so leben, so sterben sie alle, die armen Komödianten. K.

Konzeptions-Ergänzung. Der Handelsminister Franz Kossuth ergänzte die Konzeption der Vorarbeiten der Bizinalbahn den Konzeptionären Graf Nikolaus Michy und Dr. Josef Desfür von der Station Büt mit Verlebung der Gemeinden Bö, Farád, Damonya, Meisterháza und Borkány bis zur Station Hegyháza.

Die Einführung des elektrischen Lichtes in der hiesigen Benediktinerresidenz wurde erfreulicherweise beschloffen und befinden sich die diesbezüglichen Montagetarbeiten bereits in voller Aktion. Durch die Einführung des elektrischen Lichtes in der Benediktinerresidenz hat die Elektrizitätsanlage wieder einen bedeutenden Ansehmer gefunden und der Stromverbrauch erreicht schon immerhin eine stattliche Ziffer.

Jener Polizeimann, von dem wir vorige Woche berichtet haben, daß er den Wochenmarkt verteuere, wurde zur Rechenschaft gezogen und da stellte es sich heraus, daß die Spannfeder Verkäuferin beim Viehhof stand und weil dies nicht der hiesige bestimmte Platz ist und somit sich auch leicht der Standgebschwindigkeit entziehen kann, beorderte sie der Polizeimann zu dem hiesigen bestimmten Verkaufsplog mit dem Bemerken, daß sie dort einen besseren Marktpreis erzielt, als hier allein, ohne daß er angeblich davon Kenntnis hatte, daß bereits Jemand mit der Verkäuferin im Handel stehe.

Geschäftsverlegungen. Infolge des durch die Jakob Rosenkranz'sche Möbelfabrikationsfirma künstlich erstandenen Waisbeck'schen Hauses werden diverse Geschäftsverlegungen am Hauptplatz vorgenommen. R. Starot-ur Josef Kovács bezog provisorisch einen anderen Trakt, wodurch leider das schöne Spezereimlokale eingeweiht wird; die Spezerei- und Delikatessenhandlung des Josef Scharr wird ins Popper'sche Haus verlegt, während Jof. Rosenkranz's Möbellager ins erstandene Haus hinüberverlegt wird.

Verteuerter Altschlach. „Mit des Geschicks Mächten ist eben kein Band zu flechten,“ sagt man bekanntlich. Der Sonntag Altschlach in Borsmonostor, ein von Alt und Jung stets gerne aufgesuchter Ausflugsort wurde zur Abwechslung wieder einmal gründlich verteuert. Welsch unberechenbaren Schaden die dortigen Gastwirte hierdurch erlitten, läßt sich gar nicht feststellen, denn abgesehen von den zahlreichen Ausflüglern, welche das Gros der Gäste bilden, konnte von dem gebofften Konsum der Getränke angesichts des kalten regnerischen Wetters keine Rede sein. Daß es zuweilen die Sonntage verteuert, ist so ziemlich bekannt und man wird sich bald gewöhnen müssen, an solchen Tagen statt im Freien sich zu ergehen, in der Stube zu hocken.

Mundmachung. Mit Rücksicht auf die in Szombathely grassierende Typhusepidemie wird amtlich kundgemacht, daß es strenge verboten ist, in den Günschlaf Material, Abfälle, Gegenstände oder Kadaver, wovon das Wasser infiziert werden könnte, zu werfen und werden vorkommende Fälle auf das Strengste bestraft.

Johann August

Bürgermeister-Stellvertreter.

Buschenschank-Lizenzen. Folgende Weinproduzenten erhielten Buschenschank-Lizenzen: Gintner Jozsef, Hegyalja-utca 158. Grossmann János, Király-utca 672. Fleck Samu, Sziget 218. Bajts Mihály, Király-utca 679. Ritter Samuné, Percsák-utca 783.

Typhusepidemie in Szombathely. Laut amtlicher Publikation wurden 16 neue Erkrankungen angemeldet. Die Zahl der Kranken ist 367. 15 starben, 6 genasen. — Generalstabsarzt Dr. Schiffer aus Pozsony weilt als Sanitätschef des V. Korps in Sopron und überprüfte die bisher angeordneten Maßnahmen im Militärspitale. — Nicht nur in den umliegenden Ortsteilen von Szombathely, sondern selbst in Szekesfehervár sind bereits drei Typhusfälle vorgekommen. Diese rühren von Szombathelyer Infassen her, die von dort in ihre Geburtsstadt flüchteten.

Trauung. Am 6. Mai l. J. vormittags 10 Uhr findet in der Pfarrkirche zu Nagelsdorf die Trauung des Kirchschlager Gastwirtes, Herrn Alois König mit dem Fräulein Anna Bäcker, der Tochter des dortigen Gastwirtes Anton Bäcker statt. Wir gratulieren!

Geburten im Monate April 1908.

Am 1. April: Michael Schönfeld und dessen Gattin geb. Johanna Kasper, 1 Sohn Josef, ev. —
Am 5. April: Gustav Krug und dessen Gattin Louise Tomek, 1 Mädchen Therese, r. k. —
Am 7. April: Alexander Leitner und dessen Gattin geb. Juliana Eseri, 1 Sohn Alexander, ev. —
Am 10. April: Michael Jagodits und dessen Gattin geb. Marie Büti, 1 Mädchen Elisabeth, r. k. —
Am 12. April: Ludwig Kotesoc und dessen Gattin geb. Marie Berger, 1 Sohn Ludwig, ev. — Johann Schranz und dessen Gattin geb. Theresia Jatenits, 1 Mädchen Anna, r. k. —
Am 13. April: Edward Dit und dessen Gattin geb. Elisabeth Ringhofer, 1 Mädchen Elisabeth, ev. —
Am 14. April: Alexander Guigiser und dessen Gattin geb. Marie Nemeth, 1 Mädchen Marie, r. k. — Franz Siebeker und dessen Gattin geb. Louise Kreuzler, 1 Sohn Franz, r. k. —
Am 15. April: Josef Ester und dessen Gattin geb. Theresia Janasovits, 1 Sohn Johann, r. k. —
Am 16. April: Karl Frankenberg und dessen Gattin geb. Marie Wagner, 1 Mädchen Louise, r. k. —
Am 17. April: Alexander Günthner und dessen Gattin geb. Elisabeth Esery, 1 Sohn Julius, r. k. —
Am 20. April: Edward Bertorini und dessen Gattin geb. Leopoldine Jahn, 1 Sohn Edward, r. k. —
Am 21. April: Aladar v. Weöres und dessen Gattin geb. Aurelia Jndez, 1 Sohn Wilhelm, ev. — Johann Wehofer und dessen Gattin geb. Rosa Schwabhofer, 1 Sohn Ludwig, ev. —
Am 22. April: Stefan Stipkovits und dessen Gattin geb. Borbala Tillyhof, 1 Sohn Franz, r. k. —

Bericht

Karl W. Deicsics, 4 W. geb. Bauer, 2. Novakovits, 10. Feuch, 51 J., f., Bauchtyphus vits, 48 J., f., geb. Bauer, 34 f., Lungentuberkulose, Hirnentzündung, englandung. — Ber. freib. — Ant. Ludwig Koczor, Elisabeth Dönd, Katharina Törluloje. — Wi. f., Altersschwäche geborene Sch. Bauchfell-Eng. Reuchhusten. —

Fouillard-

ins Haus getrefte Fabrik Heim

Ze

Ein Israeliten Dr. Doktor Bergler der Sintiach österreichisch-jüdischer Zutritt. Nach glaubten dieselben des Papstes für Jertum, schän der Hand des nassen zu habe gesehen haben, spieren. Die ja drei Israeliten größter seelisch erklärte wieder Das Majordom seiner Gemahlin Verschuldete. — Ein

löhner verhaftete welche ihm fe geboren, siebe Die Staatsanw jüngsten Sängl eines gewaltigen

— Selb rige Handelsk in selbstmörder gefogt und star seine Studien e widmen; er sita Weißeung.

— Bert rektors. Aus V Der Generaldire Sparkasse für k mann, gegen de heute vom Unte nommen.

— Heber Die Nachtrichter schiedenen Stad luga stehen das Polizeiverwaltun verbündung zwit Kaluga ist unt schädigt, die De Deel ist die B und Verjank be brochen. Die mung des Waj Beleuchtung. D des Moskwafla Stadteile steter erreicht stellenw ist höher als be nige Dörfer des völlig unter We nal von der H unter Wasser. V wurden durch Häuser fortgeri

— Das ner Majestät. gesamte Schulju pompöse Festju hen Festlichkeiten Die Statulation vollkommen initi lationsakt wurde desfürsten teilne und die Suten lichten verjam des Schönbrunn Josef im Spige nam-us der den rquante seine G ner werden meh Kaiserpaar verla

— Berta Mit Rücksicht au epidemie wurde Schwurgerichtsve auf unbestimmte

Verstorbene vom Monate April 1908.

Karl Rujnyák, 66 J., ev., Altersschwäche. Anna Deicsics, 4 M., Lungenentzündung. — Julianna Maiz geb. Baner, 27 J., Lungenentzündung. — Margit Novakovits, 10 M., Lungenentzündung. — Alexander Feuch, 51 J., L., Auszehrung. — Stefan Tajmel 69 J., f., Bauchtyphus. — Witwe Maria Horváth geb. Gregorovits, 48 J., L., Lungenentzündung. — Theresia Matits, geb. Baner, 34 J., L., Herzleiden. — Karl Meißl, 42 J., L., Lungenentzündung. — Ignaz Szabó, 51 J., L., Gehirnentzündung. — Anna Latenecker, 9 M., L., Lungenentzündung. — Augusta Ecker, 8 M., L., Lungenentzündung. — Barbara Czák, geb. Unger 47 J., L., Magenkrebs. — Anton Pulj, 44 J., L., Lungenentzündung. — Ludwig Koczor, 3 M., ev., Mitgeborene Schwäche. — Elisabeth Dömötör, 5., M., L., Mitgeborene Schwäche. — Katharina Töröl geb. Demmel, 34 J., L., Lungentuberkulose. — Witwe Katharina Jinta geb. Farkas, 80 J., L., Altersschwäche. — Anna Schranz, 12 J., ev., Mitgeborene Schwäche. — Georg Hollentoner, 25 J., L., Bauchfell-Entzündung. — Džfar Altdorfer, 9 M., ev., Keuchhusten. —

Foulard-Seide v. 65 Kreuz, bis fl. 3.70 p. Met. f. Bloufen u. Roben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reichs-Mitgliedwahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Bermischte Nachrichten.

— **Ein Zwischenfall im Vatikan.** Die Wiener Israeliten Dr. Feitbogen und dessen Gattin sowie Frau Doktor Bergjohn erhielten zur Ostermesse des Papstes in der Sixtinischen Kapelle infolge einer Empfehlung der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl Zutritt. Nach der Angabe der betreffenden Israeliten glaubten dieselben, an der Kommunionbank nur den Ring des Papstes fassen zu müssen. Sie erkannten zu spät ein Versehen, schämten sich zurückzugehen und empfingen aus der Hand des Heiligen Vaters die Hostie, welche sie genossen zu haben schienen. Einige Personen wollten jedoch gesehen haben, daß die drei Personen die Hostien ausspicien. Die sofortige Visitation verlief resultatlos. Die drei Israeliten besaßen sich den ganzen Tag über in größter seelischer Aufregung und Professor Dr. Feitbogen erklärte wiederholt seine Neigung zur Konvertierung. Das Majordonat und den Vorkapitel, welcher selbst mit seiner Gemahlin bei der Feier zugegen war, trifft kein Versehen.

— **Ein Massenmörder.** In Debreczen ist ein Tagelöhner verhaftet worden, der von den zwanzig Kindern, welche ihm seine Frau in fünfundzwanzigjähriger Ehe geboren, siebzehn gleich nach der Geburt ermordet hat. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Exhumierung der zwei jüngsten Säuglinge an und der Befund ergab, daß sie eines gewaltigen Todes gestorben sind.

— **Selbstmord eines Schülers.** Der siebzehnjährige Handelsschüler Julius Pilder, hat sich in Budapest in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Schläfe gejagt und starb nach wenigen Augenblicken. Pilder wollte seine Studien aufgeben und sich der Schauspielerlaufbahn widmen; er stieß jedoch bei seinen Eltern auf entschiedene Widerlegung.

— **Verhaftung eines Budapester Sparkassadirektors.** Aus Budapest wird vom 28. v. Mts. gemeldet: Der Generaldirektor der Sparkassengemeinschaft und der Sparkasse für den Budapester Landbezirk, Wilhelm Richter, gegen den mehrere Strafanzeigen vorliegen, wurde heute vom Untersuchungsrichter in Verwahrungshaft genommen.

— **Ueberschwemmungskatastrophe in Rußland.** Die Nachrichten, die über die Ueberschwemmung in verschiedenen Städten einlaufen, lauten sehr ernst. In Kaluga stehen das Militärkaserne, die Kathedrale und das Polizeiverwaltungsgebäude unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen einigen Städten des Gouvernements Kaluga ist unterbrochen, der Telegraph stellenweise beschädigt, die Dämme sind fortgerissen. Im Gouvernement Drel ist die Bahnstrecke zwischen den Städten Wolwa und Brjansk beschädigt und der Verkehr ebenfalls unterbrochen. Die Stadt Moskau ist infolge der Ueberschwemmung des Maschinenraumes des Elektrizitätswerkes ohne Beleuchtung. Der ganze Kreml ist durch den Austritt des Moskwaflusses überschwemmt; die niedriger gelegenen Stadtteile stehen völlig unter Wasser. Der Wasserstand erreicht stellenweise das zweite Stockwerk der Häuser und ist höher als bei der Ueberschwemmung von 1856. Einige Dörfer des Gouvernements Moskau stehen gleichfalls völlig unter Wasser. In Brjansk ist besonders das Arsenal von der Hochflut bedroht. Gegen 500 Häuser stehen unter Wasser. Auch in Bjechi im Gouvernement Smolensk wurden durch das Steigen des Dnjestrflusses mehrere Häuser fortgerissen.

— **Das sechzigjährige Regierungsjubiläum Kaiserin Majestät.** Die Pulobigung des Monarchen durch die gesamte Schatzkammer von Wien findet am 23. Mai, der pompöse Festzug am 12. Juni, statt. Diesen beiden großen Festlichkeiten wird der Monarch persönlich beehren. Die Gratulation der deutschen Bundesfürsten wird einem vollkommenen iminen Charakter tragen. An dem Gratulationsakt werden nur der König und die deutschen Bundesfürsten teilnehmen. Die Mitglieder des Reichshofrathes und die Suiten werden nicht anwesend sein. Die Fürstlichkeiten versammeln sich am 7. Mai im Spiegelhaale des Schönbrunner Schlosses. Sobald Kaiser-König Franz Josef im Spiegelhaale erscheint, wird ihm Kaiser Wilhelm namens der deutschen Bundesfürsten und der freien Hansestädte seine Glückwünsche ansprechen. An dem Galadiner werden mehr als 250 Gäste teilnehmen. Das deutsche Kaiserpaar verläßt abends 10 Uhr Wien.

— **Verlegung der Geschworenengerichtshöfe.** Mit Rücksicht auf die in Szombathely herrschende Typhusepidemie wurden die für anfangs Mai anberaumten Schwurgerichtshöfe von dortigen Gerichtshof auf unbestimmte Zeit verlegt.

— **Der kön. Notar von Körmend in Untersuchungshaft.** Bekanntlich ist der wegen Unterschlagung von Amtsgeldern festlich verfolgte kön. öff. Notar von Körmend, Dr. Julius Apáthy von seinen Budapester Verwandten in die Leopoldstädter Irrenanstalt gebracht worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Szombathely wurde Dr. Apáthy im Sträflingshospital von Engelsfeld interniert. Inzwischen ist im Zustande des dekadierenden Notars eine solche Besserung eingetreten, die seine Einvernahme ermöglichte. Dr. Apáthy verweigerte jedoch dem am Krankenlager erschienenen Untersuchungsrichter jede Aufklärung mit dem Bemerkten, daß sein Verteidiger der Budapester Advokat und Reichstagsabgeordnete, Hofrat Dr. Soma Bisontai die nötigen Aufklärungen erteilen werde.

— **Die Futtermenge** muß der Arbeitsleistung und Größe der Pferde angepaßt werden. Die täglichen drei Futterzeiten sind genau einzuhalten. Bei jeder Mahlzeit ist das Kurzfutter in drei Portionen zu verabreichen. Hafer ist stets reichlich mit Häcksel zu untermengen. Verdorbene Futtermittel dürfen nicht angeboten werden. Etwaiger Futterwechsel ist allmählich durchzuführen. Morgens muß 2 Stunden vor der Arbeit mit der Fütterung begonnen werden. Abends ist reichlich Heu vorzulegen, auch ist es vorteilhaft, größere Portionen Kurzfutter als früh und mittags zu geben. Wenn die Pferde von der Arbeit in den Stall kommen, so sollen sie ein wenig Heu und dann erst Kurzfutter erhalten. Nach zirka 1/2 stündlicher Ruhe können sie mit abgestandenem Wasser getränkt werden. Vor und nach jeder Mahlzeit sind die Krippen gut zu reinigen.

— **Der Fußbeschlag** kann unter Umständen den Pferden erhebliche Nachteile und Gefahren bringen. Zu starkes oder fehlerhaftes Beschneiden der Hufe, zu schwere oder schlecht verpaßte oder unzuverlässige Hufeisen und mangelhafte Nagelung sind die vom Schmieo am häufigsten verhängten Beschlagsfehler. Der Beschlag schädigt durch den Beschlag seine Pferde sehr oft, wenn er die Beschlagsenergie zu lange (über 5-6 Wochen) hinauschiebt, und wenn er nicht für einen zweckentsprechenden Beschlag Sorge trägt. Im Winter ist das Vorhandensein und die Instandhaltung guter Abwehrvorrichtungen gegen Ausgleiten und Einballen von Schnee (Schraubstollen, Stedgriffe, Tauhufeisen, Huflederkit) unerlässlich.

— **Dr. Richters Unimentum Capsici comp.** (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Unimentum stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unimentum stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch ver-lange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Unimentum“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalpackungen an.

— **Ein Rückblick** auf die soeben beendete XXI. kön. ung. priv. Klassenlotterie belehrt in klarer Weise, daß die ca 33 Millionen Kronen, die die Klassenlotterie jährlich an Treffern auszahlt, in allen Gegenden des Landes vermögenslose Leute zu reichen Menschen machte. Zu ganz besonderer Weise hat dies eben die abgelaufene XXI. Lotterie bewiesen. Die Prämie von 600,000 Kronen wurde in Szabadta gewonnen; der erste Hauptgewinn von 400,000 Kronen in Szolnok; das große Los von 200,000 und das von 100,000, sowie auch die Hauptgewinne von 50,000 und 60,000 Kronen gelangten in Budapest zur Verteilung; der große Hauptgewinn von 80,000 Kronen in Miregyháza, der Hauptgewinn von 40,000 Kronen in Kassa, und Gewinne von 30,000 und 20,000 Kronen wurden in Pozsony gemacht. Eine große Anzahl von bedeutenden Gewinnen wurde in verschiedenen anderen Gegenden unseres Landes gewonnen. — Bei dem Umstande, daß der größte Teil der Lose in 1/2 und 1/4 eingeteilt ist, kann man sich verläßlich einen Begriff machen, wie viele Menschen durch Hauptgewinne beglückt wurden.

— **Krankheiten eines Aprikosenbaumes.** Die Krankheiten eines Aprikosenbaumes entstehen meistens infolge schlechter Lage gegen Süden oder Westen und auch, wenn der Boden gar zu locker und sandig ist; die Frucht wird oft durch einen Käfer vernichtet, ehe sie noch halbreif ist. Bäume in der Nähe von Wohnhäusern und Wegen werden von diesem Insekt nicht befallen.

— **(Was Zwirn einbringt.)** Die Hinterlassenschaft des im November vorigen Jahres verstorbenen Herrn Stewart Clark eines Teilhabers der bekannten Zwirnfabrik Firma von Clark u. Co. und J. und P. Couats in London, ist nunmehr gerichtlich mit 38,945,620 Mark eingeschätzt worden, wovon jedoch die ausgedehnten Gaaubestände, aus der Erbschaftsteuer nicht unterliegen, nicht eingeschlossen sind. Die Höhe der von der Hinterlassenschaft dem Staate zu leistenden Erbschaftsteuer übersteigt 5,000,000 Mark. Der vom Verstorbenen im Laufe vorangegangener Jahre hinterlassene 10,000,000 Mark und die Hälfte der Bräuer, der im Jahre 1902 starb, Witgelm, 20,000,000 Mark, so daß die drei Bräuer zusammen, die nebenher bemerkt, ihre Geschäfte mit sehr bedeutenden Mitteln in keinem Umfange in Paisley an-fingen, nahezu 70,000,000 Mark hinterlassen haben, wovon, nebenher bemerkt, der Grundbesitz, der auch auf mindestens 20,000,000 Mark geschätzt wird, nicht eingeschlossen ist — ein Ueberbleibsel aus der normanschen Fundalzeit zugunsten des Großgrundbesitzes.

— **Hungarische Lehrer in Italien.** Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi verfügte, daß sich die Fiumaner Lehrer Franz Schneider, Anton Katic und Johann Bzák behufs Erlernung der italieni-

schen Sprache nach Italien begeben mögen, wofür diese ein Stipendium von je 300 Kronen erhalten.

— **Eine eingekerkerte Gemeinde.** Aus Abauj-Szántó wird telegraphiert: In der Ortschaft Gönczrupta entstand am 29. v. Mts. nachmittags aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer. Infolge des heftigen Sturmes verbreitete sich das Feuer mit Blitzgeschwindigkeit und bald standen 38 Häuser und deren Nebengebäude in hellen Flammen. Nur wenige Häuser konnten vom verheerenden Elemente gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß, da nur wenige Häuser versichert waren.

— **Ein moderner Paris.** Die 15-jährigen Arbeiterinnen Janka Köris, Irma Kosák und Zlontka Klein machten vor einigen Tagen die Bekanntschaft eines jungen Mannes. Alle drei Mädchen entbrannten in heißer Liebe zu dem jungen Manne, der die Zlontka Klein mit seinen Gefühlen begünstigte. Die beiden anderen Mädchen gerieten hierüber in Streit und schlugen sich Mittwoch, hort aneinander geratend, blutig. Beide Mädchen mußten in's Spital gebracht werden.

— **Erpressung an einem Bischof.** Aus Nagyvárád wird telegraphiert: Großes Aufsehen erregte vor Kurzem ein Prozeß, welchen ein neunjähriges Mädchen, Mariska Pázmán, gegen den Bischof des Nagyváráder Kirchendistrikts, den Weibbischof Anton Fetter, wegen der Zahlung von Alimenter für die Erhaltung seines unehelichen Kindes angestrengt hatte. Mariska Pázmán ist die Tochter eines in Budapest verstorbenen Honvéd-Stabsfeldwebels, die in ihrer Klage ausführte, daß der Bischof mit ihr ein Verhältnis unterhalten hätte, welches nicht ohne Folgen geblieben wäre. Zu der Dienstag stattgehabten Verhandlung vor dem Bezirksgerichte war der Bischof persönlich erschienen. Der Bezirksrichter verhörete die Mutter und den Stiefvater des Mädchens sowie dessen sämtliche Verwandte, die auf das Entschiedenste bestritten, daß der Weibbischof überhaupt ein Verhältnis mit Mariska Pázmán gehabt hätte. Sie bestritten, daß er jemals in der Kirche mit dem Mädchen Gespräche im Flüster-ton geführt oder ihr ein goldenes Kreuz zum Geschenk gemacht hätte und sagten aus, daß die Gaben, welche er genannten Mädchen und deren Mutter gegeben, lediglich Gnadengeschenke gewesen waren. Die junge Klägerin konnte auf die diesbezüglichen Fragen des Bezirksrichters nicht einmal sagen, wie es in der Wohnung des Bischofs aussah, woraus geschlossen werden konnte, daß sie niemals dort gewesen war. Bischof Fetter beidete seine Aussage, worauf Mariska Pázmán mit ihrer Klage abgewiesen wurde. Vor einig n Tagen nun erstattete Bischof Fetter gegen Mariska Pázmán und deren Mutter Frau Witwe Ludwig Pázmán die Strafanzeige wegen Erpressung, da er zahlreiche Briefe erhielt, in denen er aufgefordert war, seine Vaterpflichten zu erfüllen. Das Mädchen und deren Mutter wurden von der Polizei einem Verhöre unterzogen und beide wegen Erpressung in Haft genommen.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	10.80 11.—	Weizenmehl Nr. 6.	31.50
Korn (Roggen)	9.80 10.20	„ „ Nr. 7.	30.—
Bräugerste	7.70 8.—	Futtermehl Nr. 8.	16.—
Futtergerste	8.— 7.50	Weizenkleie G. F.	11.80
Hafer	7.60 8.20	Roggenmehl I.	30.80
Weis	7.50 8.00	„ „ II.	12.—
		„ „ III.	11.—
		Roggenkleie	12.50
Per 100 Ko.		Gerstenschrot	19.—
Gries	38.50	Weizenmehl Nr. 0.	36.50
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	„ „ 1.	35.50
„ „ 1.	35.50	„ „ 2.	34.80
„ „ 2.	34.80	„ „ 3.	34.—
„ „ 3.	34.—	„ „ 4.	33.20
„ „ 4.	33.20	„ „ 5.	32.50
„ „ 5.	32.50		

Per 2. Mir.	K. S.	Per Kilo	K. S. K. S.
Buchschneiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchschneiter II. Kl.	6.—	Schweinefleisch	1.52 1.60
Eichenschneiter	6.75	Schweinefleischmalz	1.76
		Kalbsfleisch	1.60 2.00

Gingefendet.



Flüssige Somatose

leistet gute Dienste bei der

Ernährung schwächerer Kinder und Erwachsener.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erst für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertige Nachahmungen wegen der Ähnlichkeit mit dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. vorrätig in fast allen Apotheken. Haupt-Depot bei **Josef von Fördt, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richter's Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Premierräder

sind tonangebend in Qualität. Unerreicht im Preise. Grösste Fabrikation Oesterreich-Ungarus.

Verdienst f. Jedermann!

Wir beschreiben hier Personenzugmaschinen, die sich durch ihre Einfachheit, Schnelligkeit und geringen Kosten auszeichnen. Preis: 200 K. a. abwärts. Verlangen Sie Prospekt Z. 101. Unentgeltlich. Wir liefern auch Ersatzteile. Hochste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungsbriefe von Anrainern und Privaten.

Premier

Jahresproduktion über 110.000 Fahrräder

Premier-Fahrradwerke Eger, Böhmen

Epilept.

Bei anfallender Krämpfe u. d. d. nervösen Zustände. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwann'sche Apotheke, Frankfurt a. M.

Mode und Haus.

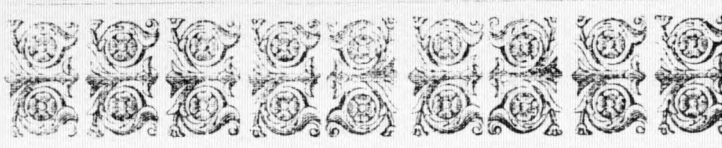
Moden- und Familienblatt J. Rangos.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnements bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90 Krz.** und allen Postanstalten. Preis-Nummern durch **John Henry Schwärzli, Berlin W. 35.** Welt über **100000** Abonnenten.

Manufakturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.

90 Krz.



Allein echt **THIERRY'S BALSAM** ist nur

mit der grünen **Nonne** als Schutzmarke. Mindeste Verwendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. — Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Verwendung 2 Dosen K 3 60.

Die besten **Hausmittel** gegen **Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden** aller Art, Auszehrung, Abszesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art, etc.

Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.**

Depot für **Budapest** bei Apotheker **Josef Török, J. & Dr. Leo Egger** und **L. Vertes** in **Lugos.**

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker **Clemens v. Földes** mit seiner **Margit-Creme** (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten **unschädlichen** u. gegen alle **Gesichtsuneinlichkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge** etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimniss der Erzeugung der **Margit-Creme** kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimniss auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-Creme** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes unschädliches** zur **Erhaltung der Schönheit** dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Creme**, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser, Gesichtsröthe und Handröthe entfernt dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Creme** vollkommen, unschädliches. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa und creme) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden. **Földes's Margit-Creme** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkt an den Erfinder: **Clemens v. Földes, Apotheker in Arad.**

Hauptniederlage in Kőszeg: bei Apotheker **Gustav Jermendy.**

— **Ter infolge seines widerlichen Geruches und Geschmacks so schwer erträgliche Lebertran** ist nunmehr in schmackhafter und durchaus leicht verdautlicher Form erhältlich in Form der berühmten „**Scott Emulsion**“, die in allen Apotheken käuflich ist.



Kundmachung.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ung. Finanzministerium** durch seine Controll-Organen die Revision der Lose I. Klasse der Königl. Ung. Klassen-Lotterie (**Zweiundzwanzigste Lotterie**) vollzogen hat die Lose den Hauptkollekturen zum Weiterverkaufe übergeben worden sind.

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am **21. und 23. Mai** d. J. in Gegenwart der Königl. ung. staatlichen Controllbehörden und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssaale öffentlich stattfindet, sind Lose bei sämtlichen Kollekturen der Königl. Ung. Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 26. April 1908.

Direktion
der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.
Lukács. Hazay.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit bringe ich einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniss, dass ich meine bisher im Waisbecker'schen Hause befindliche

Spezerei- und Delikatessen-Handlung

in das Popper'sche Haus (bisher Rosenstingl'sche Möbelhandlung) Grabenrunde Nr. 74 verlege.

Nachdem diese Übersiedlung vom 12 bis circa 20-ten Mai dauern dürfte, so bitte ich meine hochgeehrten Kunden, Ihren Bedarf dementsprechend gütigst decken zu wollen, da während der Übersiedlungsarbeit die Bedienung nicht mit der gewohnten Raschheit und Pünktlichkeit geschehen könnte.

Gleichzeitig bitte ich, das mir erwiesene Vertrauen auch weiterhin zu erhalten. Ich werde in den neuen geräumigeren Lokalitäten bestrebt sein, den Wünschen meines verehrten Kundenkreises in noch erhöhteren Masse nachzukommen.

Hochachtungsvoll

Josef Schaar.

Pränumeration
für den
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Loco-
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
„Ein
kostet per Be
„Mittel
welche allgem
behandeln, w
aufgen

Kőszeg, Gra
Wan

Die zwe

Zu Be
jetzt viel über
pflicht gespro
jährigen Die
die unangeneh
rung der zu
mühte. Zu
die Erhöhung
eine nennens
Begnügigung
gungen, die
Wehrpflichtig
Entteilung u
rung der zu
allgemeine
die „Ueberzäh
tauglich befür
bleiben, nach
deckt ist. Die
mehr durch d
Grade der M
hainisse aus
teilte unläng
minister F. W
dortige Neuk
zweijährige
Von dem
steht die Ein
Vordergrunde
ich daher ger
die Vorbedin
Wirkungen ei
zuspreden un
cher sowohl d
waltung gleich
genommen zu
und Hoffnunge
scheinend an
reichbare Ma

Am auß
vom Osten ge
Schmiede, ein
doch vielfach
sprüchlichen
Herren gewese
hart an der S
Residenz jedo
len und dere
schichte angeh
Es wa
Rosenfleier
die Luft wa
dort sang no
Scheidegruß.
Auf der
ten Armen se
hinaus in d
heute „sieben
Haupt und se
vergeht! Dar
ten. Im ne
schlagen an
Töne, zum
Liebe Sehne
Lederfchurze
fünf, der and
gen „Water!